

Terminvorschau

vom 22. bis 27. September 1980

Montag, 22. 9.

Vorstandssitzung der SPD

Dienstag, 23. 9.

Fraktionssitzung der SPD

Mittwoch, 24. 9.

Kulturausschuß

Denkmalschutzgesetz

Ausschuß für Schule und Weiterbildung
Modellversuche im Bildungswesen
Schulische und berufliche Förderung
von ausländischen Jugendlichen

Ausschuß für Städtebau und Wohnungswesen (öffentliche Sitzung; Beginn: 10.00 Uhr, Raum 124)

Anhörung der Verbände der Wohnungswirtschaft, der Haus- und Grundstückseigentümer sowie der Mieter zu Fragen des Wohnungsmarktes

Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform

Fortführung der Funktionalreform
Änderung des Gesetzes über die Gliederung und die Bezirke der ordentlichen Gerichte und des Landesrichtergesetzes
Überörtliche Prüfung der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe

Donnerstag, 25. 9.

Hauptausschuß

Sachstand des Kabelfernseh-Pilotprojekts Dortmund
Zwischenbericht der Landesregierung über den Feldversuch Bildschirmtext
Rechts- und Linksradikalismus in NRW

Haushalts- und Finanzausschuß

Nachtragshaushaltsgesetz 1980

Kernenergie . . .

Fortsetzung von Seite 6
nicht, die Möglichkeiten einer Strukturpolitik sind begrenzt und sollen gezielt in offenkundigen Fällen eingesetzt werden.“
6. „Energiepolitik ist Kernstück der Wirtschaftspolitik, wobei es als Ziel bleibt, eine Versorgung mit sicherer, stets verfügbarer und kostengünstiger Energie zu gewährleisten.“

7. „Mit allen Gütern muß schonend und rationell umgegangen werden. Dies gilt für die menschliche Arbeit zuerst, es gilt genauso für die Rohstoffe, die Energie, die Umwelt und die Standorte. Die Energiekrise kann zu einer großen Chance für die Wirtschaft des Landes werden, wenn wir sie nutzen, um die Intelligenz, die Kreativität und die Innovationskraft der Unternehmer und der Arbeitnehmer einzusetzen.“

Bei Schlichtungen Schiedsmänner erfolgreich

1425 Schiedsmänner sind zur Zeit in Nordrhein-Westfalen tätig. Nach Angaben des Justizministeriums haben sie im Vorjahr bei 18838 Streitigkeiten im Land einen Sühneversuch unternommen. 18424 dieser Fälle waren Strafsachen und 414 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten. In über der Hälfte der Fälle (9858) konnte der Streit geschlichtet werden.

Porträt der Woche



Dr. Eugen Gerritz (SPD)

Es ist sehr selten, daß ein Abgeordneter gleich zu Beginn seiner parlamentarischen Tätigkeit im nordrhein-westfälischen Landtag mit einer Führungsaufgabe betraut wird. Für die SPD-Fraktion war jedoch der „Neuling“ aus Krefeld, Studiendirektor a. D. Dr. Eugen Gerritz prädestiniert, Vorsitzender des Arbeitskreises Kultur zu werden – nicht allein seines beruflichen Werdeganges wegen, sondern auch ob seines kulturellen Wirkens als Stadtrat im nieder-rheinischen Krefeld.

In Bitburg geboren, verbrachte der heute 45jährige seine Jugendjahre in so geschichtsträchtigen Orten wie Xanten und Geldern. Die Landschaft prägte früh den Lehrersohn, der nach dem Abitur Studienfächer wie Geschichte und Kunstgeschichte belegte und später über das Thema „Troia sive Xantum“ promovierte. Als mehrjähriger Assistent des bekannten Archäologen Professor Borger stand er an dessen Seite bei mittelalterlichen Ausgrabungen in Neuss und Xanten. „Ich habe in der freien Landschaft den Tacitus nachvollzogen“, resümiert heute Eugen Gerritz über jene Zeit. 1962 in den Schuldienst eingetreten, siedelte er sich in Krefeld an – „wegen der archäologischen Nähe“. Und sehr schnell erklomm der heutige Studiendirektor die beruflichen Sprossen.

In katholischen Jugend- und Standesorganisationen aktiv tätig gewesen, stieß der Katholik Gerritz 1964 zur SPD. Das demokratische und das Widerstands-Potential der Sozialdemokraten als ein „Kapital der deutschen Geschichte“ hätten ihn sehr beeindruckt, begründet der Pädagoge seinen Schritt. Und auch während seines Werkstudiums als Bergmann, wo er eine für ihn völlig ungewohnte Umgebung betrat, entwickelte sich ein „Solidarisierungsprozeß mit den Arbeitern und der SPD“. 1970 in den Krefelder Stadtrat gewählt, rückte der Sprecher des Kulturausschusses seiner Fraktion später in den Vorstand auf und ist seit 1979 Vorsitzender der SPD-Fraktion. Neben Kultur und Schule ist es vor allem die Regionalpolitik, die Stärkung des linken Niederrheins und die Herstellung von Verbindungen zum rechten Ufer, die seine besondere Aufmerksamkeit finden. Dabei ist es für den SPD-Politiker selbstverständlich, daß die zu bewältigenden Aufgaben nur in einer Kooperation mit dem politischen Gegner, der CDU, gelöst werden können. Und der Kommunalpolitiker Gerritz suchte den Dialog mit den Christdemokraten, und der Krefelder Landtagsabgeordnete Gerritz möchte diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit auch im Landesparlament fortsetzen.

Als Vorsitzender des SPD-Arbeitskreises Kultur hat er schon beachtliche konkrete Vorstellungen über seinen künftigen Aktionsradius. Nicht zu unrecht stellt er fest, daß das bevölkerungsreichste und wirtschaftlich selbst über die deutschen Grenzen hinaus viel beachtete Bundesland überraschenderweise starke Zurückhaltung in seiner kulturellen Selbstdarstellung übt. Im Gegensatz beispielsweise zu Bayern, das durch seine kulturelle Präsenz eine große nationale und internationale Wirksamkeit erreiche. „Wir täten gut daran, darüber mal nachzudenken.“ Dabei weist der SPD-Politiker auf die beiden „vorzüglich“ arbeitenden Landschaftsverbände hin, zu denen die Kulturpolitik des Landes nicht in Konkurrenz treten dürfe. Vielmehr müsse eine Komplettierung der kulturellen Arbeit durch Land, Landschaftsverbände und Kommunen gemeinsam erfolgen.

Drei Schwerpunkte setzt der Kulturpolitiker: Neben der für 1984/85 geplanten Landesausstellung ist es vor allem die seit Anfang der sechziger Jahre existierende Landesgalerie, die ihm am Herzen liegt und ausgebaut werden sollte. Das Land müsse seine Künstler fördern, beispielsweise auch durch Artotheken. Und schließlich möchte der Niederrheiner dem Übersetzer-Zentrum in Straelen Ausstrahlung über die Bundesrepublik hinaus geben. Wenn es viele seiner Mitbürger in den Ferien nach dem Süden drängt, fährt Eugen Gerritz mit Frau und zwei Kindern nach Irland – „wo das Volk sich noch das Verhältnis zur Wirklichkeit erhalten hat, und der Katholizismus progressiv und dialogfähig ist“. Nicht alltäglich auch sein Hobby, er sammelt niederländische Ka-cheln aus dem 17. Jahrhundert.

Jochen Juretko